



Aus der Fülle handeln

Ökumenischer Frauenkongress am 20. Oktober 2007 in Stuttgart

Als ökumenischer Frauenkirchentag von Baden-Württemberg präsentierte sich am 20. Oktober 2007 der zweite ökumenische Frauenkongress in Stuttgart. Zehn Jahre nach dem ersten Frauenkongress in Ludwigsburg zeigte sich die Veranstaltung lebendig, bewegend und in gelebter Basisökumene. Getragen und gestaltet wurde er von 15 der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) angehörenden Kirchen. Die intensiven Vorbereitungen koordinierte das Büro der Frauenbeauftragten der Evangelischen Landeskirche in Württemberg.



Links: Bischöfin Bärbel Wartenberg-Potter im Gespräch mit einer Teilnehmerin, Mitte: Das Buch „Erzählte FrauenWelten“ wird auf dem Markt der Möglichkeiten präsentiert, rechts: (v. l.) Karin Pöhler und Ursula Kress, Leiterin des Büros des/der Beauftragten für Chancengleichheit von Frauen und Männern.

➔ Ausgebucht bis auf den letzten Platz war das Kongresszentrum der Stuttgarter Liederhalle, zu dem am Samstagvormittag etwa 2 000 Frauen aus Bussen und U-Bahnen strömten. Das Gedränge im Eingangsbereich lichtete sich schnell, weil zahlreiche Helferinnen, an orangefarbenen Schals erkennbar, die

Tagungsmappen ausgaben und offene Fragen beantworten konnten. Anschließend war noch Zeit, einen ersten Blick auf die vielen Stände im Markt der Möglichkeiten zu werfen, oder sich einen guten Platz im Hegelsaal zu suchen, wo die Vormittagsveranstaltungen stattfanden. Ursula Kress, die Frauenbeauftragte

der württembergischen Landeskirche, die durch den Vormittag führte, erlebte schon vor Beginn der Veranstaltung ein deutliches Zeichen der Fülle und Gestaltungskraft von Frauen. Nach nur dreieinhalb Stunden waren Halle und Marktstände „kongressfit“. Die einzigen Männer auf dem Podium (Landesbischof



Flois Knolle-Hicks (l.) und der Frauenchor beim Ökumenischen Frauenkongress.

Frank Otfried July, Generalvikar Dr. Clemens Stroppe, PD Dr. Albrecht Haizmann, ACK-Vertreter und Ministerialdirektor Thomas Halder) nahmen in ihren Grußworten das Tagungsthema: „Fülle, Handeln, Frauen, Zukunft“ auf. Das Präsidium des Kongresses, 15 Vertreterinnen der ACK-Kirchen, stellte sich mit einem Votum für den Tag vor. Eine kurze, moderierte Vorstellung veranschaulichte die große Bandbreite der ange-reisten Teilnehmerinnen.

Bischöfin Bärbel Wartenberg-Potter aus Nordelbien hielt den Hauptvor-trag und entfaltete anhand von Joh 10,10 „Ich bin gekommen, damit sie das Leben in Fülle haben“ das Thema: „Aus der Fülle handeln – Frauen gestalten Zukunft“. Sie bezeichnete den Tag als Zeichen und Protest gegen die ökumenische Stag-nation in Gremien und Ausschüssen. Ökumenische Gegenwartsgestaltung geschehe hier und heute. Die Basis-ökumene habe schon immer gut funktioniert, das ließe sich an der langen Tradition der Weltgebetstags-arbeit ablesen. Sie erinnerte an biblische Frauenvorbilder, an diese unsichtbare Fülle, an die wir

anknüpfen und aus der wir leben könnten.

Fülle, griechisch Pleroma, bedeute eben auch Ganzheit, erfülltes Leben, das seine Möglichkeiten auszuschöp-fen vermag. Ganzheitliches Glück erwachse aus dem Ergriffensein von Gott. Gerecht werden und Gerechtig-keit schaffen gehörten jedoch ebenso konstitutiv zur Fülle, zur Fülle der Barmherzigkeit, wie die innere Fülle, in der Gott gegenwärtig sei. Unsere „äußere“ Fülle oder Überfülle gehe oft einher mit einem Mangel an Sinn und innerer Leere, während es in anderen Teilen der Welt an äußeren Gütern fehle. Unsere Welt werde vielfach als „Warenkorb“ missver-standen.

Die Bischöfin zitierte Dorothee Sölle, die „große Lehrerin in Sachen Gerechtigkeit“, die bereits vor 25 Jahren in ihrer aufrüttelnden Rede vor der Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Vancouver betont habe, dass die Fülle des Lebens nicht weniger werde, wenn wir sie miteinander teilten, sondern sich so wunderbar vermehre, wie sich fünf Brote und zwei Fische vermehrten.

Bischöfin Wartenberg-Potter hielt der ungebremsten „Wachstumsideo-logie“ entgegen, dass es auf einer endlichen Erde kein unendliches Wachstum und, solange Kinder verhungern, keinen Frieden geben könne.

Zukunft wachse aus der Erinnerung, das lehre die christlich-jüdische Tradition. Unsere Visionen könnten wir an biblischen Vorbildern und in Erinnerung an unsere „Vorfahrinnen“ stärken. Frauen gestalteten Zukunft mit einer konkreten Utopie, mit der Erwartung eines neuen Himmels und einer neuen Erde, in denen Gerech-tigkeit wohnt. Eins geworden mit der lebendigen Liebe, die in Jesus Chris-tus aufleuchtet, könnten wir in der globalisierten Welt dem Gott der Gerechtigkeit dienen.

In Analogie zum Titel ihres Buches: „Wes Brot ich ess', des' Lied ich sing“ beschrieb sie die bereits angebrochene Zukunft: „Wir essen das Brot Christi und singen werden wir das Lied Gottes“. Mit einem Gebet aus „Gemeinsam vor Gott. Gebete aus Judentum, Christentum und Islam“ schloss sie ihren eindrücklichen Vortrag, der über die Homepage der

Evangelischen Frauen in Württemberg www.eva-n-gelisch.de abrufbar ist. Anschließend diskutierten fünf hochrangige Vertreterinnen aus Kirche, Politik, Wissenschaft und Gesellschaft (Prof. Dr. Ulrike Bechmann, katholische Theologin und Religionswissenschaftlerin, Anna Koktsidou, Journalistin, Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe, Sozialwissenschaftlerin, Regine Stachelhaus, Geschäftsführerin und Vizepräsidentin von Hewlett-Packard Deutschland, Ute Vogt, Landtagsabgeordnete und Vorsitzende der SPD Baden-Württemberg) mit der Moderatorin Silke Arning vom Südwestdeutschen Rundfunk über „Wie die Zukunft von Frauen gemacht wird“. Einig waren sich die Vertreterinnen darin, dass gerade in Deutschland noch reichlich Nachholbedarf im Blick auf frauengerechtere rechtliche und strukturelle Rahmenbedingungen bestehe. Einen Mentalitätswechsel, ohne Strukturen für flexiblere Lebensläufe von Frauen und Männern zu schaffen, könne es nicht geben. Bei der abschließenden Frage nach ihren Visionen eines guten Lebens stellte sich ein großer Gleichklang heraus: Immer wieder fielen die Stichworte: Gerechtigkeit, Freiheit und Solidarität im Umgang miteinander und der Wunsch, besonders Kindern die Möglichkeit zur Entfaltung ihre Gaben und Talente zu geben. Die Mittagspause lud dazu ein, auszuruhen, Gedanken nachzuhängen oder die knapp 50 Markt- und



Zeit zur Begegnung auf dem Markt der Möglichkeiten.

Bücherstände zu besuchen. Im überreichen Nachmittagsprogramm fand wohl jede ihren Ort. Über 30 Foren, Workshops, Ausstellungen, Konzerte und Gesprächsangebote gruppierten sich um drei Themenbereiche: I. Was braucht unsere Welt? – Gestaltungsräume in Politik und Gesellschaft, II. Frauen in der einen Welt. Ökumene im Kontext und III. Den Rhythmus des Lebens spüren – Spiritualität im Alltag entdecken. Nach der wohlverdienten Kaffeepause versammelte der abschließende Gottesdienst die Teilnehmerinnen. Wie schon zu Beginn des Kongresses brachte Flois Knolle-Hicks, nun unterstützt vom Frauenchor und einer hervorragenden Frauenmusikgruppe, Bewegung in

den Saal. Die Liturginnen und darstellenden Künstlerinnen entfalteten an der Begegnung des Elia mit der Witwe in Sarepta (1. Kön 17,8-16 Übersetzung: Bibel in gerechter Sprache) das Kongressthema. Alle waren eingeladen, sich am „Brot des Lebens“ zu stärken und mit Aktionskarten etwas von der „Fülle des Tages“ an die Kirchenleitung, die Landesregierung oder an persönliche AdressatInnen weiterzugeben. Mit der Kollekte wurde die Institution Oikokredit unterstützt, die seit Jahrzehnten in der Vergabe von Mikrokrediten, gerade auch an Frauen, führend tätig ist. Die erlebte Fülle zu teilen, aus der Fülle zu handeln, bleibt Anspruch und Aufgabe nicht nur bis zum nächsten ökumenischen Frauenkongress.

Die bunte Mischung aus Vorträgen, Podien, Workshops, Marktständen und Gottesdienst fokussierte für einen Tag vielfältigstes Frauengengagement und Projekte von und mit Frauen. Vielleicht findet diese Form der Frauenveranstaltung auch in anderen Bundesländern und Regionen Eingang. Es wäre schön, bis zum nächsten Frauenkongress in Baden-Württemberg keine zehn Jahre verstreichen zu lassen, damit der „Kirchentageeffekt“ in Gemeinden und Frauengruppen öfter ankommen kann.

CORNELIA SCHLARB,
Theologische Referentin der EFD



Links: Stand des Frauendienstes der Evangelisch-methodistischen Kirche, Mitte: „Brot des Lebens“ teilen im Gottesdienst, rechts: Neu gegründete Frauenmusikgruppe für den Ökumenischen Frauenkongress.